ON

Das Magazin der
Wiener Wirtschaft #9

WKO WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN
Weiter kommen.

GRUNDKAPITAL GESUNDHEIT

Warum betriebliche Gesundheit Chefsache ist

02 **Thema** Wie ManagerInnen zur Gesundheit ihrer MitarbeiterInnen beitragen
04 **Vor Ort** Zu Besuch bei den VorreiterInnen in Sachen Gesundheit
10 **Wissen** Gesundheitsvorsorge in Ihrem Betrieb

Foto: Niko Havranek/Starmühler

Inhalt

Thema

02 Chefsache Gesundheit

vor Ort

04 Zu Besuch bei Wiens VorreiterInnen in Sachen Gesundheit

Wissen

10 SVA-Obmann-Stv. Alexander Herzog im Gespräch

12 Gesundheitsförderung im eigenen Betrieb

Service

14 Förderangebote, Workshops und Seminare zum Thema

IMPRESSUM (Ausgabe April 2015): **Medieninhaber und Herausgeber:** Wirtschaftskammer Wien, **Anschrift von Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:** 1010 Wien, Stubenring 8–10, **Redaktion:** Klaudia Smith, Andrea Kreiner, Elisabeth Märzendorfer, Christoph Rösch, Andreas Knapp, **Lektorat:** Susanne Spreitzer, **Grafik:** Starmühler Agentur & Verlag GmbH (C. Starmühler, B. Kaiser), www.starmuehler.at, **Druck:** Leykam Druck GmbH & Co KG, 8020 Graz, Eggenberger Straße 7, **Grundlegende Richtung:** Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen aller Mitglieder der Wirtschaftskammer Wien, **Offenlegung gem § 25 MedienG:** wko.at/wien/offenlegung

Chefsache Gesundheit

Vorsorge *Die Gesundheit von Management und MitarbeiterInnen ist einer der meistunterschätzten Faktoren für den Unternehmenserfolg. Denn zu oft verlassen sich Unternehmen auf Einzelaktionen.*

Viele betroffene UnternehmerInnen kommen erst zu Mag. Gerda Ruppi-Lang, wenn der Leidensdruck hoch ist. Wenn schwere Unfälle passiert sind, die Krankenstände in die Höhe schnellen oder FacharbeiterInnen ständig wechseln. Die Aufgabe der Unternehmensberaterin ist dann, die Situation zu analysieren und gemeinsam mit dem Betrieb Lösungen zu erarbeiten. „Ich versuche bei meinen Terminen Verständnis dafür zu wecken, dass ein sinnvolles Gesundheitsmanagement immer ein systematisches Ganzes ist, das sich aus vielen Bausteinen zusammensetzt. Man kann zwar schöne und gesundheitsfördernde Einzelmaßnahmen anstoßen, aber daraus wird noch lange kein strategisch aufgesetztes System, das auf lange Sicht Verbesserungen bringen wird“, erzählt sie aus ihrem Beratungsalltag.

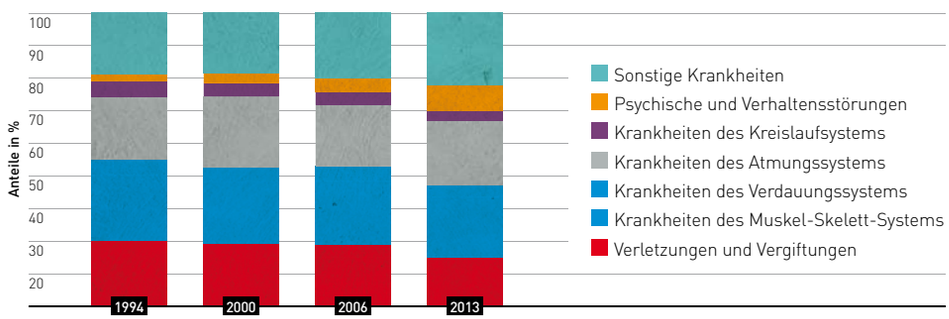
Genau dieses langfristige, gesundheitsorientierte Arbeiten hat sich vor allem in Wiens KMU-Betrieben noch nicht durchgesetzt. Dabei ist das Bewusstsein für den Wert gesunder MitarbeiterInnen durchaus vorhanden. Vor allem die kleinen Betriebe wissen, was sie am Know-how und der Loyalität ihrer MitarbeiterInnen haben.

6,7 Milliarden Euro Kosten

In Zahlen ausgedrückt heißt das laut einer Studie aus dem Jahr 2009, dass der Wechsel oder Verlust von MitarbeiterInnen mit Erfahrung den Betrieb das Eineinhalbfache eines jährlichen Gehalts kostet. Bei MitarbeiterInnen mit hoher Qualifikation und Erfahrung rechnen die Studienautoren sogar mit dem Faktor vier. Gutes Gesundheitsmanagement rechnet sich also

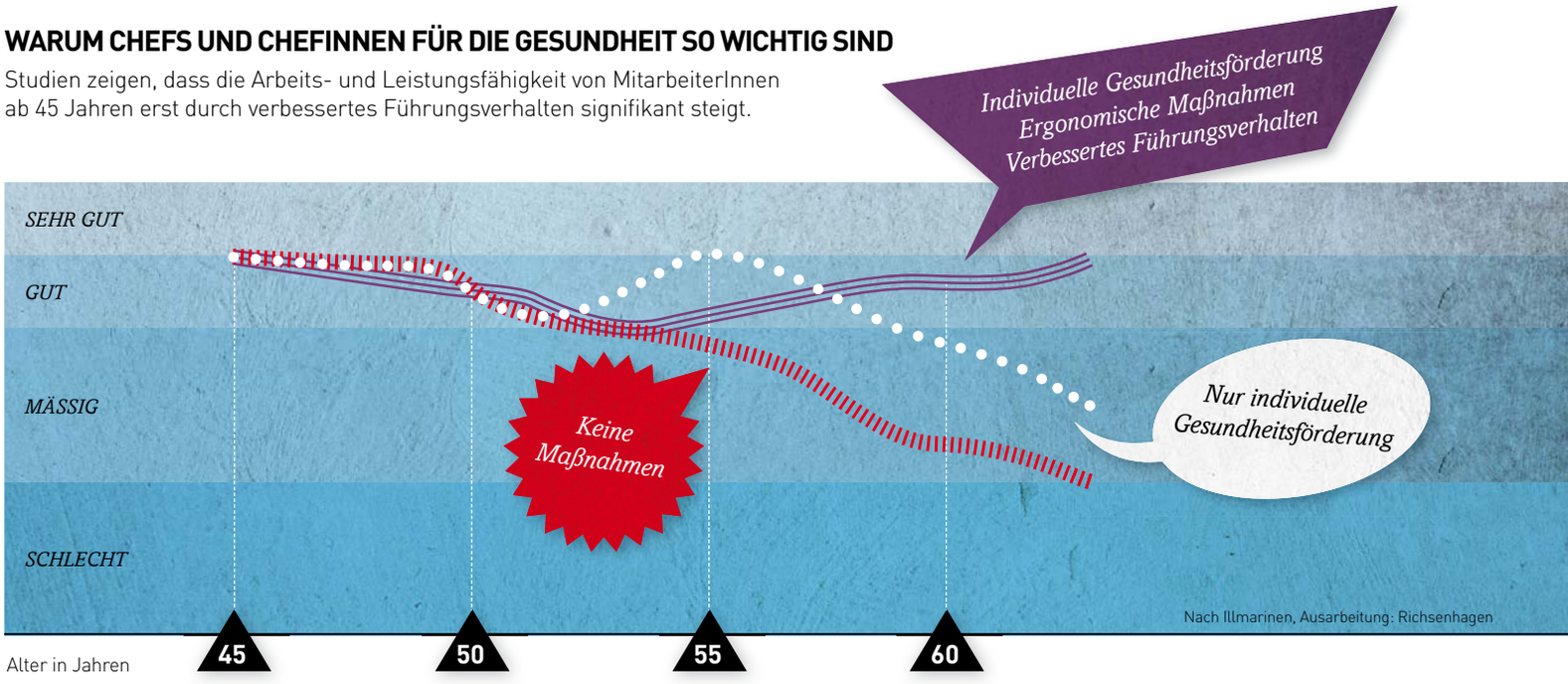
Stressbedingte Erkrankungen auf dem Vormarsch

Laut WIFO-Fehlzeitenreport nehmen die psychischen Erkrankungen zu. Auch Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems oder des Verdauungssystems können stressbedingt sein.



WARUM CHEFS UND CHEFINNEN FÜR DIE GESUNDHEIT SO WICHTIG SIND

Studien zeigen, dass die Arbeits- und Leistungsfähigkeit von MitarbeiterInnen ab 45 Jahren erst durch verbessertes Führungsverhalten signifikant steigt.



für die Betriebe. Das zeigt auch ein Ergebnis des aktuellen Fehlzeitenreports des WIFO: Die durchschnittlich rund 13,5 Tage Krankenstand der österreichischen ArbeitnehmerInnen im Jahr 2014 verursachten geschätzte Kosten von 6,7 Milliarden Euro.

Eine entscheidende Rolle, um dieses volkswirtschaftliche Potenzial zu heben, spielen die Führungskräfte, meint Expertin Ruppi-Lang: „Die Studien der Arbeitswissenschaftler Illmarinen und Tempel haben gezeigt, dass nur die Kombination aus individueller Gesundheitsförderung, ergonomischen Maßnahmen und verbessertem Führungsverhalten wirklich Auswirkungen auf den Erhalt von Arbeitsfähigkeit und Produktivität haben", erklärt sie. Stark vereinfacht heißt das, dass Wertschätzung, Offenheit und die Möglichkeit zur Partizipation im Arbeitsalltag Angebote wie Rückenschule oder Fitnessstudio ergänzen sollten, um die Gesundheit von MitarbeiterInnen langfristig zu verbessern.

Partner MitarbeiterIn

Das sieht auch Dr. Günter Steinlechner so, der in der WK Wien die Abteilung Sozialpolitik leitet. „Führungskräfte sollten Ihre MitarbeiterInnen nicht auf die Arbeit im Betrieb reduzieren, sondern sie als Partner sehen, der motiviert werden muss. Das wird es ihnen erleichtern, sie besser zu verstehen. Oft spielt das Privatleben für die Belastungs- und Gesundheitssituation der MitarbeiterInnen nämlich eine mindestens so große Rolle wie die Arbeit selbst", ist Steinlechner überzeugt.

Das Gleiche gilt laut Personalberater und Wirtschaftscoach Mag. Hans-Peter Muckenschnabel für die Chefs. Nur wenn sie selbst gesund leben und sich ihren Aufgaben gewachsen fühlen, können sie beim Thema Gesundheit auch im Betrieb etwas bewirken.

Stress Marke Eigenbau

Muckenschnabel beschäftigt sich seit einigen Jahren mit den psychischen Belastungen, denen Menschen im Arbeitsleben ausgesetzt sind. Gerade für die Führungskräfte sind sie in den letzten Jahren gestiegen. Die Arbeitsbelastungen selbst sind aber nur ein Teil der großen Stressfaktoren: „Stress entsteht auch durch die persönlichen Denk-, Fühl- und Verhaltensmuster. Wir nennen das gerne Stress Marke Eigenbau und meinen Belastungen, die ihren Ursprung im eigenen Selbst haben", beschreibt er das Problem. Der Schluss, den er daraus zieht: Jeder reagiert sehr individuell auf Belastungen. Gesundheitsmaßnahmen nach dem Gießkannenprinzip zu verordnen, sei also nicht zielführend, ergänzt seine Kollegin Jennifer Steinwandtner. „Aktuell liegt der Fokus auf verhaltensorientierten Maßnahmen, wie gesunder Ernährung und Sport. Der mentale Bereich wird noch oft vernachlässigt. Wenn Führungskräfte lernen, mit den eigenen Stressfaktoren umzugehen, überträgt sich das positiv auf die MitarbeiterInnen."

Denn die ChefInnen sind MultiplikatorInnen, die auf die MitarbeiterInnen wirken. Erst wenn sie gelernt haben, ihre Führungsrolle richtig zu interpretieren, können sie individuell auf ihre MitarbeiterInnen eingehen. „Wenn ich meine Mitarbeiter motiviert und gesund halten möchte, kann ich als Führungskraft nur darauf schauen, dass ich ihnen die Möglichkeit gebe, ihr Arbeitsleben sinnvoll zu gestalten", erläutert Steinwandtner. Dazu gehört etwa, dass gute Leistungen gelobt, Freiräume für eigene Entscheidungen geschaffen oder Perspektiven für die weitere Entwicklung gegeben werden.

Viele neue Angebote

Darüber, wie Gesundheitsmaßnahmen im Betrieb richtig umgesetzt werden, sind sich die ExpertInnen also relativ einig. Nur das Bewusstsein für die Wichtigkeit des Themas müsse noch wachsen, meint WK Wien-Experte Steinlechner: „Gerade in den vergangenen Monaten haben die SVA, die AUVA und die Wiener Gebietskrankenkasse viele neue Angebote entwickelt, die UnternehmerInnen und Führungskräfte dabei unterstützen sollen, mehr in die eigene Gesundheit und die der MitarbeiterInnen zu investieren. Ich hoffe, dass das dazu beiträgt, dass in Zukunft Gesundheitsförderung noch öfter in den Unternehmen verankert wird."

ON hat sich vor Ort angesehen, wie fünf Wiener UnternehmerInnen schon heute mit dem Thema umgehen und mit welchen Strategien UnternehmerInnen die eigene Gesundheit und die der MitarbeiterInnen fördern wollen.

Fotos: Cinecraft/Niko Havranek/Starmühler

Susanne Ertl überrascht immer wieder, wie wenig Menschen um ihre Bedürfnisse wissen. Seit einer Grenzerfahrung vor acht Jahren kennt sie ihre eigenen genau.

Vom Entschluss *glücklich zu sein*

Consulting *Unternehmensberaterin Susanne Ertl war zehn Jahre lang im mittleren Management tätig. Eine gekippte Work-Life-Balance zwang sie zu einer Auszeit. Der Schritt in die Selbstständigkeit bescherte ihr mehr Lebensqualität – dank effizienter Selbstorganisation.*

Da es sehr förderlich für die Gesundheit ist, habe ich beschlossen, glücklich zu sein." Mit ihrem Lieblingszitat des französischen Philosophen Voltaire lässt sich auch die Karriere von Mag. Susanne Ertl gut umschreiben. Nach 18 Jahren in zwei namhaften Konzernen – davon zehn Jahre in Führungspositionen im Finanzbereich – machte sich die studierte Betriebswirtin Ende 2013 selbstständig. Unternehmensberatung, Wirtschaftsmediation und systemisches Coaching bilden seither das berufliche Standbein der Ex-Managerin. Schwerpunkte ihrer Tätigkeit als Coach sind der Umgang mit Stress, Leistungsfähigkeit und Regeneration. Inhalte, zu denen sie einen sehr persönlichen Bezug hat: „Ich bin beruflich wie privat weit über meine eigenen Grenzen gegangen, bis mir mein Körper Ende 2007 die rote Karte gezeigt hat. Anfangs dachte ich, wenn ich mir zwei Wochen frei nehme, passt alles wieder. Im Urlaub haben sich die Symptome dann aber noch verstärkt." Aus zwei Wochen wurden vier Monate Pause. Nach schrittweisem Wiedereinstieg in ihren Führungsjob begann Susanne Ertl Ausbildungen zu absolvieren, um Menschen in schwierigen Situationen begleiten zu können.

Strategien gegen Überlastung

Ihre Grenzerfahrung hat sie gestärkt und war Grundstein für ihre Entscheidung, Jahre später den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. „Mir war klar, worauf ich mich da einlasse. Gerade bei EPU werden hohe Zugeständnisse zugunsten des Berufes gemacht, da sie alles selber machen. Trotzdem habe ich heute eindeutig mehr Lebensqualität." Wie organisiert sich also eine Einpersonenunternehmerin möglichst effizient und gesund? „Indem Sie sich überlegen, was Sie selber machen müssen und wo Sie sich besser Unterstützung holen. Als Führungskraft und Zahlenmensch war ich organisationstechnisch zwar gut vorbereitet. Lehrgeld musste aber auch ich bezahlen." Marketing und Vertrieb bewerkstelligt sie über Kooperationen mit KollegInnen und intensives Networking. Von den Erfahrungen anderer möchte sie ganz bewusst profitieren. Zudem greift die Neo-Unternehmerin gerne auf die vielfältigen Angebote der WK Wien zurück, wie z.B. Workshops und die Nutzung von Büroräumlichkeiten zur Akquisition. Zeitmanagement, Disziplin und das fokussierte Abarbeiten von Aufgaben sind für sie unabdingbar. Von Multitasking hält Susanne Ertl, seitdem sie sich mit Gehirnforschung beschäftigt, nichts mehr. Sie nutzt lieber die Kraft der Pausen. „Es geht darum, auch zu sehen, was bereits alles geleistet wurde." Wünschenswert wäre aus ihrer Sicht auch die stärkere steuerliche Honorierung von Gesundheitsvorsorge. „Entscheidend ist aber, auf seine eigenen Bedürfnisse zu achten und auch bewusst Regenerationsphasen einzuplanen. Schließlich können wir uns online keinen neuen Körper bestellen." Achtsamer Umgang mit sich selbst lautet daher die Devise von Susanne Ertl, denn: „Wer achtet auf mich, wenn nicht ich?"

↗ www.ertl-consulting.at

Zu viel Stress macht nicht nur krank, sondern schädigt auch Gehirnzellen und beschleunigt den Alterungsprozess. Prävention ist daher ein Schwerpunkt der Arbeit von Susanne Ertl.

Fotos: Cinecraft/Starmühler

Klavierbauer Bernhard Balas (Vordergrund) hat wieder Grund zum Lachen – dank seines Betriebshelfers Paul Wogg (Hintergrund). Ende März feierte er seinen 50. Geburtstag.

„Ohne Betriebshilfe würd's uns nicht mehr geben"

Eine lebensbedrohliche Infektion riss Klavierbaumeister Bernhard Balas für ein halbes Jahr aus dem Arbeitsleben – und sein Unternehmen fast in den Abgrund. Wie die Betriebshilfe der WK Wien die Fortführung der Klavier-Manufaktur ermöglichte.

Wenn Bernhard Balas an seinem Steinway-Flügel aus dem Jahr 1911 gekonnt in die Tasten haut, gibt es dafür nur ein Wort: Leidenschaft. Mit ebendieser hat sich der Klavierbaumeister seit nunmehr 30 Jahren dem edlen Instrument verschrieben. Seine Klavier-Manufaktur mit drei MitarbeiterInnen im 15. Bezirk zählt zu den ganz Wenigen, die noch produzieren. „Wirklich rentieren tut sich aber nur die Reparatur von Spitzenmarken", konstatiert der Klavierbauer trocken. Ein arbeitsintensives Handwerk, denn allein die Politur eines Konzertflügels dauert bis zu 100 Stunden.

Zäsur Legionärskrankheit

Im September 2014 erkrankt Bernhard Balas völlig überraschend an der heimtückischen Legionärskrankheit. „Als ich nach gut zwei Wochen im künstlichen Tiefschlaf wieder aufgewacht bin, war ich am ganzen Körper gelähmt und konnte nicht sprechen." Die ersten beiden Monate deckte zwar noch die Betriebsunterbrechungsversicherung ab. „Nachdem uns die gekündigt hat, stellte sich aber schnell die Frage, was können wir jetzt noch bezahlen und was nicht", schildert Buchhalterin Roswitha Amann diese dramatische Zeit. Über einen alten Freund stieß Herr Balas schließlich auf die Betriebshilfe der WK Wien. KleinunternehmerInnen, die aufgrund von Krankheit, Unfall oder Schwangerschaft längere Zeit nicht arbeitsfähig sind, bietet sie Überbrückungshilfe von bis zu 70 Kalendertagen pro Jahr. Paul Wogg, ein befreundeter Instrumentenbauer, sprang für den rekonvaleszenten Klavierbaumeister als Betriebshelfer ein, bezahlt von der SVA. „Vom ersten Anruf bis zur Anstellung von Paul vergingen gerade einmal 14 Tage. Alles ging überraschend schnell und unkompliziert", betont Buchhalterin Amann. Von Beginn an sah sich Paul Wogg vor schwierige Entscheidungen gestellt. „Am Anfang wusste ich nicht, ob ich den Betrieb nun weiter oder zu Ende führen würde." An der Kündigung von zwei MitarbeiterInnen führte kein Weg vorbei. Mittlerweile hat sich die Situation stabilisiert. Ebenso wie der Gesundheitszustand von Bernhard Balas, der Ende März seinen 50. Geburtstag feierte. Mit Roswitha Amann und Paul Wogg ist er sich in einem Punkt einig: „Ohne Betriebshilfe würd's uns nicht mehr geben."

↗ www.klavierbau-balas.at

Fotos: Cinecraft/Niko Havranek/Starmühler

Nur wer fit ist, liefert

Die ÖBB-Güterverkehrstochter Rail Cargo Group setzt auf ein umfassendes Gesundheitsmanagement mit Vorbildcharakter. Geleitet wird es von Michael Orasch, für den Kommunikation der Schlüssel zum Erfolg ist.

Kraft und Ausdauer sind RCA-Gesundheitsmanager Michael Orasch nicht nur beruflich ein Anliegen: Privat liebt der Ex-Eishockeyspieler Leichtathletik, Klettern und Schifahren.

Die Eisenbahn hat Mag. (FH) Michael Orasch von der Pieke auf kennengelernt. Vom „ÖBBler mit Krampen und Schaufel" arbeitete sich der Kärntner zum Gesundheitsmanager der Rail Cargo Austria AG (RCA) empor. Das Herzstück der ÖBB-Güterverkehrstochter Rail Cargo Group – mit 2,3 Milliarden Euro Umsatz und 107,9 Millionen transportierten Tonnen im Jahr 2013 eines der größten Bahnlogistikunternehmen Europas – ist stolz auf das eigene Gesundheitsmanagement. „Nach 2010 haben wir dafür auch 2013 wieder das begehrte Gütesiegel für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) erhalten", freut sich Orasch. Das unter dem Namen RCAcare firmierende Konzept ruht auf den drei Säulen Prävention, Gesundheit als Führungsaufgabe und Betriebliche Wiedereingliederung. Bis zur Auslagerung aller manuell tätigen MitarbeiterInnen unter das Dach der ÖBB-Holding 2014 beinhaltete es auch das Programm „Heben und Tragen" für den richtigen Umgang mit schweren Lasten. Richtig heben können die 1.500 MitarbeiterInnen der RCA seit 2007 auch im Fitnesscenter in der ehemaligen Firmenzentrale am Erdberg, wo auch Kurse in Tae-Boxing, Pilates oder Zumba angeboten werden.

Strukturen durchdringen

Erfolgreiches Gesundheitsmanagement im Großbetrieb bedeutet für Michael Orasch vor allem, „die Strukturen zu durchdringen". Sowohl die Belegschaft als auch das Management müssten für das Thema Gesundheit sensibilisiert werden. „Wir setzen deshalb auf Kommunikation, z.B. die Moderatoren unserer Gesundheitszirkel, die in Kooperation mit den Betriebsräten als lokale Ansprechpartner fungieren." Als Herausforderung wird dabei auch das Pilotprojekt zur Betrieblichen Wiedereingliederung angesehen. MitarbeiterInnen, die aufgrund gesundheitlicher oder privater Probleme länger fehlen, sollen dabei mit Unterstützungsangeboten wieder in den Arbeitsprozess integriert werden. „Wir erreichten 2014 immerhin 35 % der in Frage kommenden Fälle." Die Führungsetage konnte auch bereits gewonnen werden: „Vorstand Georg Kasperkovitz hat der Aufnahme des Gesundheitsmanagements in die internen Managementrichtlinien der RCA zugesagt. Für unser Gesundheitsmanagement RCAcare ist das ein großer Erfolg." ↗ www.railcargo.com

Das Individuum zählt

Gesundheitsförderung bedeutet für Maschinenbau-Unternehmer Andreas Wick das Eingehen auf die persönlichen Bedürfnisse seiner MitarbeiterInnen. Die Betriebsgröße macht es möglich.

Empathie ist für Wick Machinery-Inhaber Andreas Wick oberstes Gebot im Umgang mit KundInnen und MitarbeiterInnen.

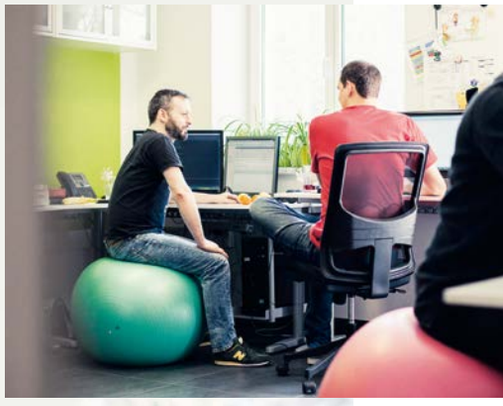
Durchs Feuer geht Ing. Andreas Wick des Öfteren. Genauer gesagt über glühende Kohlen. Der Unternehmer und diplomierte Mental- und Feuerlauftrainer stärkt damit seine mentale Konstitution. Persönlicher Rekord: 10 Meter. Auch beruflich ist der gelernte Maschinenbauer schon durchs Feuer gegangen. Im Zuge einer Insolvenz übernahm er 1992 den väterlichen Betrieb und sanierte ihn innerhalb weniger Jahre. Heute produziert die Unternehmensgruppe von Andreas Wick an zwei Standorten in Wien und Himberg hochspezialisierte Abfüllmaschinen für die pharmazeutische und chemische Industrie, für Kosmetikprodukte und Lebensmittel. Neun MitarbeiterInnen erwirtschafteten 2014 einen Umsatz von 2,6 Millionen Euro. „Wir sind gegenwärtig dabei, uns zu einem führenden europäischen Anbieter von Abfülltechnik zu entwickeln“, sagt Andreas Wick stolz. Ein beschwerlicher Weg, der den 46-Jährigen vor zehn Jahren an den Rand eines Burnouts brachte.

Freundschaft und Eigenverantwortung

Die Gesundheit seiner Belegschaft ist Wick daher ein besonderes Anliegen. „Ich verfolge einen rein intuitiven Ansatz und versuche gezielt auf die individuellen Bedürfnisse meiner MitarbeiterInnen einzugehen.“ Ausführliche persönliche Gespräche unter vier Augen, in denen auch private Probleme in entspannter Atmosphäre erörtert werden, sind für ihn dabei essenziell. „Gesundheitsförderung ist für mich der tägliche Versuch, meinen MitarbeiterInnen ein Freund zu sein und sie wo immer es geht zu unterstützen. Mir ist bewusst, dass das natürlich nur bis zu einer gewissen Unternehmensgröße möglich ist.“ Wenn ein Mitarbeiter die ausgestreckte Hand nicht nehme, funktioniere dieser Ansatz klarerweise nicht, rekapituliert Andreas Wick die überraschende Demission eines langjährigen Kollegen.

Für die auf das Individuum zugeschnittene Gesundheitsförderung scheut der begeisterte Hobbysportler weder Zeit noch Kosten. 2014 finanzierte er allen InteressentInnen die Ausbildung zum betrieblichen Ersthelfer. ProduktionsmitarbeiterInnen können sich ihre persönliche Schutzkleidung aus einem Katalog aussuchen. Zur Vermeidung von Stress setzt Wick auf das Prinzip Eigenverantwortung: „Wer was wann macht, entscheidet jeder für sich, solange am Ende das Ergebnis stimmt.“ Der Erfolg gibt dem Unternehmer Recht: „Bis auf wenige Ausnahmen haben uns MitarbeiterInnen nur aus Pensionsgründen verlassen.“

↗ www.wick-machinery.com



Wenn bei LimeSoda die Köpfe rauchen, sorgen Gymnastikbälle für die richtige Haltung – für jeden, der möchte.

Gesund im Netz

Hoch qualifizierte MitarbeiterInnen sind das größte Kapital des Hernalser Online-Spezialisten LimeSoda. Um ihr Wohlbefinden zu steigern, startete Mitgründer Philipp Pfaller ein Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung – mit Anstoßfinanzierung der Wiener Gebietskrankenkasse.

Begonnen hat die LimeSoda Interactive Marketing GmbH als Rockband in einem Hernalser Hinterhof. Die Location ist zwar immer noch dieselbe, mittlerweile aber Arbeitsplatz für knapp 30 SpezialistInnen in den Bereichen E-Commerce, Web-Design, Social Media und Online-Marketing. 2014 wurde man als beste E-Commerce-Agentur des Landes mit dem Anton-Award geadelt. „Unsere MitarbeiterInnen sind unsere wertvollste Ressource", sagt Mitgründer und Geschäftsführer Dr. Philipp Pfaller. „Ich will, dass sie sich wohlfühlen und gerne hier arbeiten." Nach ihrer einschlägigen Befragung lancierte er daher ein Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung. Das Besondere daran: Die Wiener Gebietskrankenkasse vergibt dafür eine Anstoßfinanzierung von 1.000 Euro für Unternehmen mit bis zu 49 MitarbeiterInnen respektive 4.000 Euro für größere Betriebe. „Diese Förderung war für uns aber nicht der ausschlaggebende Punkt. Sie fungierte vielmehr als Katalysator, um Maßnahmen anzugehen, über die wir schon lange nachgedacht haben."

Stressreduktion und Gymnastikbälle

Erarbeitet wurden diese in einem mehrstufigen Prozess, begleitet von einem Coach. Stressreduktion durch die Verbesserung interner Strukturen und Abläufe – etwa die bessere Vernetzung einzelner Abteilungen – kristallisierte sich dabei als zentrales Element heraus. Ein anderes Ergebnis war ein noch stärkerer Fokus auf Weiterbildung. Aber auch eine Heizungsregulierung, ein neuer Standort für die Dartscheibe oder ein Türschließer standen ganz weit oben. Ein Büro erbat sich Gymnastikbälle zum Sitzen. „Es ging also nicht nur um Fußballspielen oder Obst, wobei ich schon Bedenken hatte, dass dabei vielleicht etwas herauskommen könnte, das sich alle wünschen, das dann aber nicht umsetzbar ist", erinnert sich Pfaller. Dem war zwar nicht so, die konsequente Umsetzung der Maßnahmen erachtet der WU-Absolvent dennoch als größte Herausforderung. „Deshalb ziehen wir das auch wie ein Kundenprojekt durch." Konsequent geht der Ex-Schlagzeuger aber auch an die private Gesundheitsförderung heran: „Ich laufe im Monat ca. 100 Kilometer."

↗ www.limesoda.com

Fotos: Cinecraft/Niko Havranek/Starmühler

Mit der SVA zu mehr *Lebensqualität*

Anreizsystem *Die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (SVA) hat ein Programm ins Leben gerufen, das gesundheitsförderndes Verhalten belohnt. Obmann-Stv. Alexander Herzog erklärt, wie es funktioniert.*

Beim Thema Gesundheit im Betrieb geht es oft um die unselbstständig Beschäftigten. Tun Selbstständige und ArbeitgeberInnen selbst genug für ihre eigene Gesundheit? Gerade sie sind es ja, die häufig viel Stress und eine hohe Arbeitsbelastung haben …
Aus eigener Erfahrung weiß ich: nein, denn die Firma hat immer Vorrang. Wir müssen daher mit speziellen, maßgeschneiderten Angeboten den Unternehmern helfen, möglichst lange gesund zu bleiben, damit es erst gar nicht zur Krankheit kommt. Mehr Prävention ist das Stichwort.

Die SVA hat ein neues Vorsorgeprogramm für ihre Versicherten entwickelt. Könnten Sie kurz schildern, was neu an diesem Ansatz ist und wie es funktioniert?
Mit dem Präventionsprogramm „Selbstständig Gesund" haben wir als erste Sozialversicherung ein freiwilliges Anreizmodell entwickelt. Versicherte, die sich aktiv um ihre Gesundheit kümmern, profitieren nicht nur von mehr Lebensqualität, sondern auch finanziell. Bei einer Vorsorgeuntersuchung werden gemeinsam mit dem Hausarzt individuelle Gesundheitsziele vereinbart, und sobald diese erreicht sind, spart man den halben Selbstbehalt.

Zentral sind die fünf Parameter Blutdruck, Gewicht, Bewegung, Tabak und Alkohol. Wie werden die TeilnehmerInnen am neuen Vorsorgeprogramm bei der Umsetzung ihrer Ziele unterstützt? Gibt es dazu Angebote der SVA?
Die SVA bietet ihren Versicherten ein breit gefächertes Angebot fürs Gesundbleiben. Die Palette reicht von „Aktiv-Camps" im Herbst und Winter (Jogging, Nordic Walking, Radfahren, Langlaufen oder Schneeschuhwandern) über Gesundheitswochen bis hin zu No-Smoking-Camps und speziellen Burnout-Programmen. Ziel ist es, die Versicherten zu Eigeninitiative und zu einer nachhaltigen Änderung des Lebensstils zu bewegen.

Ich habe gelesen, dass bestimmte Maßnahmen gefördert werden. Wie funktioniert das?
Mit dem „Gesundheitshunderter" unterstützt die SVA Versicherte, die aktiv etwas für ihre Gesundheit tun. Gefördert wird die Teilnahme an einem der SVA-Programme oder die individuelle Betreuung durch qualifizierte Trainer in den Bereichen Bewegung, Ernährung, Stress, Burnout-Prävention und Nichtrauchen. Der Gesundheitshunderter kann ein Mal pro Jahr in Anspruch genommen werden, der selbst geleistete Beitrag muss mindestens 150 Euro betragen.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit diesen Angeboten gemacht? Werden sie gut angenommen?
Die Erfahrungen sind sehr positiv: Mit dem Vorsorgemodell konnten wir eine Steigerung der

Vorsorgeuntersuchungen um knapp 40 % innerhalb eines Jahres erreichen – das ist beachtlich. Derzeit haben schon 55.000 Versicherte ihre Gesundheitsziele erreicht.

Die Versicherten, die an dem Programm teilnehmen, sollen auch einen finanziellen Vorteil haben. Wie können sie profitieren?
Der finanzielle Vorteil liegt im halbierten Selbstbehalt. Bei Erreichen der Gesundheitsziele sind nur noch 10 statt 20 % Selbstbehalt für ärztliche und zahnärztliche Leistungen zu zahlen.

Gibt es daneben auch andere Angebote zur Prävention? Ich habe beispielsweise über so genannte Gesundheitswochen gelesen.
Wenn bereits ein Risiko für die Gesundheit erkannt wurde, ist eine Gesundheitswoche genau das Richtige. Dort lernen die Versicherten, wie sie Übergewicht, hohes Cholesterin, Bluthochdruck oder ihren Blutzucker positiv beeinflussen können und das Gelernte in ihren Alltag einbauen.

Geht es vielleicht auch kürzer? Gerade viele Selbstständige haben ja manchmal gerade ein Wochenende Zeit, um etwas für ihre Gesundheit zu tun.
Auch in solchen Fällen haben wir das passende Angebot, die so genannten Vorsorge-Camps, die ein Wochenende dauern. Dabei ist auch eine kostenlose Vorsorgeuntersuchung integriert. Darüber hinaus veranstalten wir regelmäßig Gesundheitstage mit einem breit gefächerten Angebot. Gesundheits- und Fitnesschecks stehen dort genauso am Programm wie Vorträge zu Gesundheitsthemen und Informationen zum Leistungsangebot der SVA. Das Thema Ernährung wird häufig in Form von gesunden Kostproben und Ernährungsberatung präsentiert. Regelmäßig haben unsere Gesundheitstage Schwerpunktthemen, wie etwa „Rücken“ oder „Stress“.

Wie sieht es mit Kuren aus? Gibt es so etwas für Selbstständige überhaupt?
Selbstverständlich bieten wir unseren Versicherten bei einem entsprechenden Krankheitsbild auch einen Kuraufenthalt an. Es gibt SVA-eigene Gesundheitszentren, es werden aber auch die Kosten für Aufenthalte in Vertragseinrichtungen übernommen.

Ein großes Thema für EPU ist mentale Überforderung und Stress. Gibt es spezielle SVA-Angebote zur Burnout-Prävention?
Speziell für Unternehmer haben wir ein neuartiges, ganzheitliches Präventionsprogramm entwickelt, das genau auf ihre Bedürfnisse und die Lebenssituation zugeschnitten ist. Ziele sind die Stärkung ihrer Ressourcen im Umgang mit Stress, die Ursachen für anhaltenden Druck und Anspannung aufzudecken sowie individuelle Techniken und Verhaltensweisen für einen gesunden Umgang mit Stress zu erlernen. Das Programm sieht einen Burnout- sowie drei Auffrischungskurse vor. Ergänzend zum stationären Programm besteht auch die Möglichkeit, die persönlichen Themen mit einem Gesundheits- und Arbeitspsychologen im Einzelsetting zu vertiefen.

Wie ist Ihre persönliche Wahrnehmung: Steigt das Gesundheitsbewusstsein unter den Selbstständigen?
Eine Studie, die von uns in Auftrag gegeben wurde, belegt die zunehmende Bereitschaft der Unternehmer, etwas für die eigene Gesundheit zu tun. Sport (78 %) und gesunde Ernährung (50 %) sind demnach die am häufigsten von den Versicherten genannten Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge. 22 % achten auf ihr Gewicht, 11 % machen Entspannungsübungen und 15 % möchten zur Vorsorgeuntersuchung gehen. Nur 8 % sagen, dass sie an Gesundheitsvorsorge kein Interesse haben.

Welche Auswirkung hat Ihrer Meinung nach die Einstellung zur eigenen Gesundheit auf MitarbeiterInnen und Unternehmen? Haben UnternehmerInnen auch eine gewisse Vorbildfunktion, was Vorsorge und Gesundheit anbelangt?
Zweifellos. Am besten ist, der Unternehmer geht mit gutem Beispiel voran und tut etwas für seine Gesundheit. Bereits viele Unternehmer haben erkannt, dass betriebliche Gesundheitsförderung Teil einer modernen Unternehmensstrategie ist, die ein Mehr an Lebensqualität für die Mitarbeiter, aber auch für die Selbstständigen bringt; auch die betriebswirtschaftlichen Auswirkungen für das Unternehmen sind positiv.

Vielen Dank für das Gespräch!

Fotos: shutterstock, KURIER/Juerg Christandl

Gesund nach *Maß*

Service *Mit einem Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung können Wohlbefinden und Produktivität in einem Unternehmen nachhaltig gesteigert werden. Das ON-Magazin zeigt, wie, und geht der Frage nach, worauf UnternehmerInnen dabei achten sollten.*

KundInnen erwarten höchste Qualität. Um diese liefern zu können, braucht es motivierte und leistungsfähige MitarbeiterInnen. Die Betriebliche Gesundheitsvorsorge (BGF) unterstützt Firmen dabei nach europäischen Qualitätsstandards. BGF ist weit mehr als der sprichwörtliche Apfel pro Tag. Sie zielt darauf ab, die Arbeitsbedingungen, Abläufe, Entscheidungs- und Kommunikationsprozesse zum Wohl aller Beteiligten nachhaltig zu verbessern. Strukturen und Rahmenbedingungen stehen also im Vordergrund. Maßgeschneiderte Lösungen sind dabei der Schlüssel zum Erfolg. Projekte müssen immer auf das konkrete Unternehmen und die jeweilige Situation zugeschnitten werden. In Klein- und Kleinstbetrieben sind zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen zumeist begrenzter als in Großbetrieben. Ein überschaubares, griffiges und kompaktes BGF-Projekt ist daher notwendig. ON zeigt UnternehmerInnen, wie sie dabei vorgehen und was sie davon haben.

1 Idee

Sie wollen, dass sich Ihre MitarbeiterInnen wohlfühlen, gerne bei Ihnen arbeiten und möglichst produktiv sind? Mit einem Projekt zur Betrieblichen Gesundheitsförderung können Sie diese Ziele erreichen.

2 Vorteile

Vorteile für das Unternehmen

» Mehr Produktivität und Produktqualität
» Reduktion von Krankenständen
» Weniger Fluktuation
» Verbesserte innerbetriebliche Kommunikation
» Imagegewinn

Vorteile für die MitarbeiterInnen

» Weniger Arbeitsbelastung, mehr Wohlbefinden
» Weniger Stress
» Weniger gesundheitliche Beschwerden
» Besseres Betriebsklima
» Erhöhtes Selbstwertgefühl

3 Kontaktaufnahme mit der WGKK

Basisinfo holen Ansprechpartnerinnen für ein BGF-Projekt in Wien sind Frau Mag. Sandra Neundlinger und Frau Mag. Andrea Schober in der Abteilung Gesundheitsservice und Prävention der Wiener Gebietskrankenkasse. Nach einem ausführlichen Erstgespräch kann eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet werden.

Anstoßfinanzierung holen Gleichzeitig beantragt man damit auch die sogenannte Anstoßfinanzierung. Für Betriebe mit bis zu 49 MitarbeiterInnen beträgt sie 1.000 Euro respektive 4.000 Euro für Unternehmen ab 50 MitarbeiterInnen, die im Regelfall bereits nach zwei Wochen ausbezahlt werden.

4 Strukturen aufbauen

Projektstrukturen schaffen Der Aufbau einer Projektstruktur ist für Planung und Durchführung des Projekts unabdingbar. Großbetriebe setzen dazu zumeist eine Steuerungsgruppe, KMU eine Projektgruppe ein. Klarerweise bedarf es auch einer Projektleitung, bei der alle Fäden zusammenlaufen.

Foto: Wilke

5 Coaching

Unterstützung holen Die WGKK stellt bei Bedarf hoch qualifizierte Unternehmensberaterinnen als Coach zur Verfügung. Insbesondere kleine Unternehmen können davon sehr profitieren. Die Außensicht auf den Betrieb liefert zudem wertvolle Inputs.

6 Den Ist-Zustand analysieren

Aktuelle Situation analysieren Die Ergebnisse sollten in einem betrieblichen Gesundheitsbericht festgehalten werden. Zu den Instrumenten für die Ist-Analyse zählen z.B. Führungskräfte-Einzelcoachings, Gesundheitsworkshops für MitarbeiterInnen sowie Betriebsbegehungen oder Datenanalysen.

7 Maßnahmen entwickeln

Ziele erarbeiten In Workshops werden nun unternehmensspezifische Maßnahmen entwickelt. Sehr oft mittels moderierter Gesundheitszirkel – Arbeitsgruppen aus fünf bis sieben Personen –, in denen gemeinsam mit den MitarbeiterInnen Vorschläge erarbeitet werden. Die konkreten Umsetzungsschritte sollten Unternehmensleitung und Belegschaft einvernehmlich beschließen.

8 Förderung „Fonds Gesundes Österreich“

Förderung holen Unternehmen, die ihr BGF-Projekt mit Methoden des Projektmanagements abwickeln, fördert der „Fonds Gesundes Österreich“ großzügig. Betriebe bis zu 50 MitarbeiterInnen können nicht nur die gesamten Prozesskosten, sondern auch 2.500 Euro für die Umsetzung von Maßnahmen lukrieren. www.fgoe.org

9 Maßnahmen umsetzen

Ziele implementieren Die beschlossenen Maßnahmen sollten möglichst konsequent und zeitgerecht umgesetzt werden. Angesichts knapper Ressourcen zwar eine Herausforderung, eine Nichtumsetzung birgt aber massives Frustrationspotenzial.

10 Erfolgskontrolle

Maßnahmen evaluieren In einem Abschlussbericht werden die Projektergebnisse bewertet. Die Dokumentation der Lessons Learned ermöglicht oft aufschlussreiche Einblicke in die Verfasstheit eines Unternehmens.

„Es geht darum, die MitarbeiterInnen besser kennen zu lernen“

Dr. Günter Steinlechner, Leiter der Abteilung Sozialpolitik der WK Wien, spricht mit ON darüber, wie wichtig das Vertrauensverhältnis zwischen ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen für Unternehmen ist.

Bei der Betrieblichen Gesundheitsförderung geht es oft um komplexe Maßnahmen, die den ganzen Betrieb betreffen. Welche Rolle sollte jeder Mitarbeiter selbst spielen, wenn es um bessere Gesundheitsvorsorge geht?
Jeden einzelnen Mitarbeiter zuerst als Individuum und Menschen zu sehen, der private Interessen und Freuden, aber auch Sorgen und Probleme hat, finde ich viel wichtiger als das Problem gleich auf die Organisationsebene zu heben. Als Chef sollte man zuerst versuchen, seine Mitarbeiter näher kennen zu lernen und besser zu verstehen.

Aber das ist als Führungskraft gar nicht so einfach. Wie weit habe ich überhaupt das Recht, über das Privatleben meiner MitarbeiterInnen Bescheid zu wissen?
Ich glaube, das ist die falsche Frage. Wenn es Ihnen gelingt, in Ihrem Betrieb ein Klima des Vertrauens zu schaffen, werden Ihnen Ihre Mitarbeiter ganz von selbst das aus ihrem Privatleben erzählen, was auch für die Arbeit in Ihrem Betrieb wichtig ist: banale persönliche Sachen, aber auch private Sorgen oder gesundheitliche Probleme.

Wie meinen Sie das konkret?
Sie können dieses Wissen nutzen, um Ihren Betrieb bestmöglich zu führen. Sie können Dienstpläne entsprechend anpassen, das Arbeitsumfeld verbessern oder sich beispielsweise bei finanziellen Problemen eines Mitarbeiters rechtzeitig informieren, wie eine Lohnpfändung korrekt abgewickelt wird.

Hilft dabei auch, dass Chefs eine Art Vorbildrolle übernehmen?
Es kann durchaus sein, dass Ihr Vorbild dazu führen wird, dass Mitarbeiter ihren Lebensstil umstellen und gesünder leben. Aber das meiste werden Sie nur mit sehr langem Atem ändern können. Erwarten Sie sich also keine Wunder!

11 Gütesiegel

Wenn Sie Ihr Gesundheitsprojekt nun erfolgreich abgeschlossen haben, können Sie es beim „Österreichischen Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung“ einreichen. Besonders vorbildlichen Unternehmen verleiht es das begehrte BGF-Gütesiegel kostenlos für jeweils drei Jahre.

TIPP

Gesundheit checken und sparen

Wenn Sie an dem Gesundheitscheck der SVA teilnehmen und Ihre individuellen Gesundheitsziele erreichen, wird nach 6 Monaten der Selbstbehalt der Krankenversicherung von 20 % auf 10 % gesenkt.

Was passiert, wenn mir etwas passiert?

Die Broschüre „Plan B für mein Unternehmen" zeigt, wie Sie sich auf unvorhergesehene Ereignisse vorbereiten können.

Viele UnternehmerInnen meinen, sie können es sich nicht leisten, krank zu sein. Doch können Sie es sich leisten, unter einer schwerwiegenden oder chronischen Folgeerkrankung zu leiden, weil eine Erkältung oder Grippe übergangen wurde?

Vorausschauen ist besser als Nachsehen
Lassen Sie nicht den Zufall entscheiden, was mit Ihrem Unternehmen passiert, sollten Sie ausfallen. Überlegen Sie sich, wer Ihre Vertretung im Unternehmen übernehmen kann und welche Informationen diese Person braucht. Klären Sie Details mit Ihrem Anwalt, Notar oder einem Rechtsexperten der Wirtschaftskammer Wien.

Es kommt niemand als Vertretung in Frage?
Überlegen Sie sich den Abschluss einer Betriebsunterbrechungsversicherung. Diese ersetzt bei Betriebsstillstand fortlaufende Kosten und entgangene Gewinne. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Versicherung bzw. Ihrem Versicherungsberater.

Sie brauchen Betriebshilfe?
Sie brauchen aufgrund Ihres Ausfalls zusätzliche Hilfe im Betrieb? – Die Betriebshilfe der Wirtschaftskammer Wien unterstützt Sie dabei (Details siehe Box).

Sie sind KleinverdienerIn?
Sollten Sie ausfallen, kann die SVA eine Überbrückungshilfe gewähren. Diese Unterstützung ist einmalig und deckt für drei – in besonders schweren Fällen bis zu sechs – Monate die Hälfte der vorgeschriebenen Sozialversicherungsbeiträge ab.

Details zu den genannten Möglichkeiten für Ihren persönlichen „Plan B" finden Sie in unserer Broschüre „Plan B für mein Unternehmen – Was passiert, wenn mir etwas passiert?"

info **Sie können die Printversion anfordern unter**
01/51450-1833,
service-management@wkw.at

Oder online lesen:
www.wko.at/planb

Betriebshilfe Wien

Die Betriebshilfe stellt Ihnen eine/n kostenlosen BetriebshelferIn zur Verfügung bzw. vergütet Ihnen die Bezahlung einer zusätzlichen Arbeitskraft.

Sie sind anspruchsberechtigt, wenn
» eine medizinisch begründete Arbeitsunfähigkeit von mehr als 14 Tagen vorliegt,
» die jährlichen Gesamteinkünfte des/der Versicherten den Betrag von 19.666,92 Euro (Wert für 2015) nicht übersteigen und
» die Betriebshilfe zur Aufrechterhaltung des Betriebes notwendig ist.

info **Genauere Infos unter:**
www.betriebshilfewien.at
01/51450-1340 | betriebshilfewien@wkw.at

Fotos: shutterstock, Claudia Haas, Roman Anlanger

SVA-Ombudsstelle der WK Wien

Die SVA-Ombudsstelle der WK Wien unterstützt Sie rasch und unbürokratisch bei Fragen zur Selbstständigen-Sozialversicherung:

» alle Fragen zu Leistungen der Krankenversicherung und der Pensionsversicherung
» Beratung zu Beitragsvorschreibungen
» Auskünfte zu Leistungen der SVA
» Intervention gegenüber der SVA
» Vertretung vor dem Arbeits- und Sozialgericht Wien
» Sprechtage der Ombudsstelle (in der WK Wien)

info **Kontakt:**
+43 1 514 50 – 1041
sva-ombudsstelle@wkw.at

Veranstaltungen zum Thema Gesundheit für EPU

Gesunde Lebensbalance Wichtige Basis für wirtschaftlichen Erfolg

Mag. Elisabeth Gimm

Inhalt: Was sind die Säulen für eine gute Lebensbalance? Wo sind meine Kraftquellen und wo meine Energieräuber im Alltag? Was sind die Schlüssel für Leistungsfähigkeit?

Die nächsten Termine
MO 18.5.,18 – 20 Uhr | DI 16.6., 9 – 11 Uhr
Veranstaltungsort: FORUM [EPU KMU]
Operngasse 17-21/5. Stock, 1040 Wien

Anmeldung unter wko.at/wien/epu

Fit und vital im Business

Dipl.-Kffr. (FH) Claudia Haas

Inhalt: Der Workshop vermittelt umsetzbare Strategien für ein gesundheitsbewusstes (Arbeits-)Leben: Wie starte ich energiereich in den Tag? Wie plane ich Pausen richtig? Welche Rolle spielt Bewegung?

Die nächsten Termine
DI 19.5., 18 – 20 Uhr | MI 17.6., 9 – 11 Uhr
Veranstaltungsort: FORUM [EPU KMU]
Operngasse 17–21/5. Stock | 1040 Wien

Kursangebote

hernsteininstitut management leadership

Gesund führen – ein Selbstcheck

Inhalt: 24-Stunden-Aufzeichnung von Herzschlag, Puls und Atemfrequenz, Berechnung des Wechsels zwischen Anspannung und Entspannung, persönliches Feedbackgespräch
Zielgruppe: Mittleres Management bis Top-Management

Die nächsten Termine
» DO 18.6.2015, 10 Uhr – FR 19.6.2015, 17 Uhr
» DI 3.11.2015, 10 Uhr – MI 4.11.2015, 17 Uhr

Veranstaltungsort:
Seminarhotel Schloss Hernstein, 2560 Hernstein, Österreich

Gesund führen – Konsequenzen der Gesetzesnovelle für die Führung

Hintergrund: Seit 1.1.2013 sind Unternehmen verpflichtet, die psychische Belastung der MitarbeiterInnen evaluieren zu lassen.
Zielgruppe: First-Level Management, mittleres Management, Top-Management

Die nächsten Termine
» MO 18.5.2015, 10 Uhr – DI 19.05.2015, 17 Uhr
» MO 28.9.2015, 10 Uhr – DI 29.09.2015, 17 Uhr
Veranstaltungsort:
Seminarhotel Schloss Hernstein, 2560 Hernstein, Österreich
Weitere Infos unter www.hernstein.at

WIFI WKO WIEN

Mehr Zeit – ein Wegweiser zum persönlichen Erfolg

Mehr Erfolg durch besseres Zeitmanagement!
Nächster Termin: 8. – 9.6.2015, 9 – 17 Uhr

Burnout erfolgreich vorbeugen

Sie bauen ein persönliches Frühwarnsystem gegen Burnout auf und steuern gezielt dagegen.
Nächster Termin: 10. – 11.6.2015, 9 – 17 Uhr

Rückenfit mit Kinesiologie

Kinesiologische Übungen helfen dem gesamten Bewegungsapparat, v. a. Rückenmuskulatur, Wirbelsäule, Becken, Schultern, Nacken und Kopf. Zusätzlich fördern sie eine aufrechte Haltung, selbstsichereres Auftreten und Ausgeglichenheit.
Nächster Termin: 29.5.2015, 9 – 17 Uhr

Diplom-Lehrgang Betriebliches Gesundheitsmanagement

Zielgruppe: Personen, die in KMU oder großen Unternehmen mit dem Aufbau von BGM-Systemen betraut sind bzw. werden möchten
Veranstaltungsort: WIFI Wien | am wko campus wien
Währinger Gürtel 97, 1180 Wien | www.wifiwien.at

Service

	DW
Arbeitsrecht und Sozialrecht	1010
Außenwirtschaft	1302
Bildung und Lehre	2010
Gründung und Nachfolge	1050
Innovation und Technologie	1144
Steuern	1625
Umwelt und Energie	1045
Unternehmensführung, Finanzierung und Förderungen	1177
Verkehr und Betriebsstandort	1040
Wirtschaftsrecht und Gewerberecht	1615
WKO Mitgliedschaft	1155

Netzwerke, Kooperationen	**DW**
Ein-Personen-Unternehmen (EPU)	1111
Frau in der Wirtschaft	1426
Junge Wirtschaft	1347
Kreativwirtschaft	1404
Netzwerk Diversity	1070
POOL Kooperations-Service der WK Wien	6724
Wiener Einkaufsstraßen Management	6700
Wiener Marktmanagement	6700
WIEN PRODUCTS	1517

Meine Branche

	DW
Sparte Gewerbe und Handwerk	2222
Sparte Industrie	1250
Sparte Handel	3242
Sparte Bank und Versicherung	1283
Sparte Transport und Verkehr	3579
Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft	4104
Sparte Information und Consulting	3720

Bildungseinrichtungen der WK Wien	**DW**
Berufsinformation (BiWi)	6518
FHWien-Studiengänge der WKW	5744
Hernstein Institut	5600
Werbe Akademie	5251
WIFI Management Forum	5231
WIFI Wien	5555
Tourismusschulen MODUL	01/476 70-0
MODUL University Vienna	01/320 35 55-0

Telefonisch für Sie erreichbar
MO von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr, DI bis DO von 8.00 Uhr bis 16.30 Uhr
FR von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Bitte halten Sie nach Möglichkeit Ihre Mitgliedsnummer bereit.

Persönliche Beratung
Wir beraten Sie gerne persönlich. Bitte um Terminvereinbarung!

Die beste Wahl für Ihr Anliegen!

✆ 01/514 50

wko.at/wien

WKO WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN
Weiter kommen.